

Kommentar: Revolution von oben

Auch den Weltjugendtag in Rio de Janeiro nutzt Papst Franziskus strategisch, um seinen Reformkurs voranzutreiben. Doch einige Themen fallen unter den Tisch, meint Astrid Prange in ihrem Kommentar.



Astrid Prange, Redaktion Portugiesisch für Brasilien

Es ist eine stille Revolution. Eine Revolution, die die katholische Kirche verändern wird. Eine Revolution auf päpstlichen Befehl. Ausgerufen hat sie Papst Franziskus höchstpersönlich, denn der Pontifex will seine Kirche verändern. Und dazu braucht er Jugendliche aus der ganzen Welt.

"Ihr und ich - wir gestalten die Kirche gemeinsam", rief Franziskus den mehr als zwei Millionen Pilgern beim Weltjugendtag in Rio de Janeiro zu, die sich zur Nachtwache am Strand von Copacabana versammelt hatten. Sein Aufruf ließ an Deutlichkeit nicht zu wünschen übrig:

"Mischt euch ein, geht auf die Straße. Jesus ist auch nicht zu Hause geblieben!"

Franziskus braucht die Jugendlichen

Die Begeisterung, die Franziskus' Worte bei den Pilgern hervorrief, dürfte bei vielen Mitgliedern des katholischen Klerus und vor allem im Vatikan Besorgnis ausgelöst haben. Sind nicht die geweihten Priester, Bischöfe und Kardinäle die Säulen der Kirche? Warum sollen ausgerechnet junge Gemeindeglieder die Kirche reformieren und nicht deren geweihte Vertreter?

Franziskus hat seine Worte und auch den Ort ihrer Verkündung bewusst gewählt. Die "Papstfestspiele" an der Copacabana sind für den 76-jährigen Argentinier von strategischer Bedeutung. Denn die Jugendlichen verleihen ihm bei seinem Kampf gegen Korruption, Verknöcherung und Karrieresucht im Vatikan den so dringend benötigten theologischen und kirchenpolitischen Rückhalt.

Dass er im Vatikan aufräumen will, daran hat Jorge Mario Bergolio seit seiner Wahl zum Papst am 13. März dieses Jahres keinen Zweifel gelassen. Bereits einen Monat später berief er den charismatischen Kardinal Óscar Rodríguez Maradiaga aus Honduras, ein bekennender Anhänger der katholischen "Option für die Armen", zum Vorsitzenden einer achtköpfigen Kardinalskommission, die den Kirchenstaat reformieren soll.

Bischöfe bekommen Standpauke

Auch in Lateinamerika will Franziskus seine Amtsbrüder aufscheuchen. Beim Weltjugendtag hielt er hinter verschlossenen Türen rund 300 brasilianischen Bischöfen eine Standpauke. Er machte sie mitverantwortlich für den Verlust von Millionen von Gläubigen, die in den vergangenen zehn Jahren der katholischen Kirche den Rücken zuehrten und zu evangelikalen Freikirchen übergelaufen sind.

Franziskus' schonungslose Fragen müssen sich viele katholische Würdenträger auf der ganzen Welt gefallen lassen: War die Kirche vielleicht zu weit vom Alltag der Gläubigen entfernt, zu kalt und abweisend, zu selbstbezogen und dogmatisch? Erschien die Kirche vielen Menschen wie eine Reliquie aus alten Zeiten, die keine Antwort auf Fragen von heute gibt?

Geschickt verband der Papst die Massendemonstrationen in Brasilien mit dem Engagement für seine Kirche. Katholische Jugendliche sollten nicht anderen die Proteste für eine bessere Welt überlassen, sondern zeigen, dass die Kirche einen wichtigen Beitrag zu einer gerechteren Gesellschaft leisten könne.

Zu den in Deutschland stark diskutierten innerkirchlichen Streitthemen wie Zölibat, Frauenpriestertum, Position der Laien, Ausschluss von wiederverheirateten Geschiedenen vom Abendmahl oder die Haltung zu Homosexualität äußerte sich der Papst beim Weltjugendtag bezeichnenderweise nicht. Die von ihm ausgerufene

Revolution ist konservativ. Doch wenn er den beeindruckenden Rückhalt der jungen Katholiken nicht verlieren will, wird er Zugeständnisse machen müssen. Denn eine echte Revolution kommt nicht von oben, sondern von unten.

DW.DE

Mit dem Papst durch die Nacht

"Katholisches Woodstock" nennen einige die Nachtwache des Weltjugendtags, denn an der Copacabana lauschten mehr als zwei Millionen Menschen den Worten des Papstes. Dieser sieht viele junge Missionare vor sich. (28.07.2013)

Kreuzweg an der Copacabana

Am Strand von Rio de Janeiro hat Papst Franziskus Hunderttausende junge Katholiken auf dem traditionellen Kreuzweg begleitet. In der anschließenden Rede sprach der Papst das Leid vieler Jugendlicher in Brasilien an. (27.07.2013)

Die Deutschen und der Weltjugendtag

Latinos kreischen, als sei der Papst ein Popstar - Deutsche diskutieren lieber mit anderen über ihren Glauben: Es ist etwas dran am Klischee über die Weltjugendtagsbesucher, aber so ganz stimmt es dann doch nicht. (26.07.2013)

Der Papst der Armen und die Favelas

Franziskus wird in Rio das Armenviertel Varginha besuchen. Dort freuen sich viele Bewohner auf den Papst und hoffen, dass man sich künftig mehr für sie interessieren wird. Andere sehen das nicht so. (25.07.2013)

AUDIO UND VIDEO ZUM THEMA

"Papstfestspiele" enden an der Copacabana

DW-Reporterin Hofmann zum Papstbesuch in Brasilien

Brasilien: Papst-Appell und Nachtwache

Papst mit Fiat in Rio unterwegs (27.07.2013)

Datum 28.07.2013

Autorin/Autor Astrid Prange

Redaktion Julia Mahncke

Teilen [Versenden](#) [Facebook](#) [Twitter](#) [google+](#) [mehr ...](#)

Feedback: [Schreiben Sie uns!](#)

Drucken [Seite drucken](#)

Permalink <http://dw.de/p/19FLt>

MEHR AUS DER RUBRIK



Drost: "Ein Verbrechen an der Menschlichkeit" 01.08.2013

Israels Wirtschaft ist auf palästinensische Arbeiter angewiesen. Trotzdem werden sie von der israelischen Regierung schikaniert. Ekkehart Drost berichtet im DW-Gespräch von seinen Erfahrungen.



Neue Haltung gegenüber Homosexuellen? 31.07.2013

"Homosexuelle sollten nicht an den Rand gedrängt werden." Die Worte von Papst Franziskus sorgen für viel Aufsehen. Will er einen neuen Umgang mit Homosexuellen oder ist es ein Missverständnis?



Ring-Eifel: Bekanntes mit neuer Betonung 30.07.2013

Papst Franziskus hat sich zum Umgang mit Homosexuellen geäußert und fand damit Beachtung. Vatikan-Experte Ludwig Ring-Eifel meint, dass er zwar nichts Neues gesagt, aber eine neue Betonung vorgenommen hat.

